

Explorationstätigkeit im angrenzenden Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -Ingenieure**

Band (Jahr): **25 (1958-1959)**

Heft 69

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Explorationstätigkeit im angrenzenden Ausland

Vorarlberg ¹⁾

Im vergangenen Sommer konnte die vor zwei Jahren gegründete *Vorarlberger Erdölgesellschaft* die erste Etappe ihrer geophysikalischen Exploration mit sehr befriedigenden Ergebnissen beenden. Die geologisch gründlich vorbereiteten Untersuchungen wurden im Jahre 1956 mit einer gravimetrischen Aufnahme des österreichischen Rheintales eingeleitet, wobei mit Rücksicht auf die vermuteten tektonischen Verhältnisse auf eine ungewöhnliche Dichte der Beobachtungspunkte größter Wert gelegt wurde. Darüber hinaus darf das gravimetrische Ergebnis zufolge der Anwendung eines speziell entwickelten Auswertungsverfahrens von Dr. Ing. Zech Anspruch auf besondere Genauigkeit erheben.

Auf Grund der geologischen und gravimetrischen Einblicke in den tieferen Untergrund war es möglich, die seismischen Untersuchungen großzügig und sinnvoll zu planen. Dies war für die baldmögliche Erarbeitung eines Versuchsbohrpunktes insofern entscheidend, als nicht in allen Bereichen des Rheintales ein gleich gutes Ansprechen der Seismik zu erwarten war. Da die seismisch flauen Bereiche zufällig aber nur randlich mit den ölgeologisch interessanten Zonen zusammenfallen, konnte sich die Vorarlberger Erdöl-Gesellschaft von vornherein auf diese konzentrieren, ohne erstere im Rahmen einer seismischen Übersicht zu vernachlässigen. Trotz dieser Differenzierung ist das Schußpunktnetz allgemein sehr engmaschig; der Abstand der Profillinien bzw. Vergitterungspunkte beträgt durchschnittlich nur 500—1000 m.

Das wichtigste Ergebnis der bisherigen Untersuchungen ist die Feststellung mehrerer ölgeologisch bemerkenswerter Strukturen, von denen zunächst eine besonders herausgearbeitet wurde. Die Seismik wurde inzwischen zurückgestellt, um nach Abteufung einer Versuchsbohrung um so planmäßiger fortgesetzt werden zu können. Die Vorarlberger Erdöl-Gesellschaft bereitet sich nunmehr auf die erste Bohrung vor und beabsichtigt, im Frühjahr 1959 damit zu beginnen ²⁾.

¹⁾ Bemerkung der Redaktion: Die Vorarlberger Erdölgesellschaft, Bregenz, hat uns freundlicherweise, auf unsere Anfrage hin, diesen Kurzbericht zukommen lassen.

²⁾ Der «Weltwoche» vom 15. Januar 1959 entnehmen wir folgende Notiz: «Ölsuche an der Schweizer Grenze. — Die Vorarlberger Erdölgesellschaft m. b. H. plant, im kommenden Frühjahr in der Gegend von Lustenau oder im sogenannten Rheindelta mit der ersten Erdöltiefbohrung zu beginnen, die einer deutschen Firma übertragen wird. Angeblich soll diese Firma bereit sein, die Kosten der Bohrung zu übernehmen und sie erst bei Fündigwerden der Vorarlberger Erdölgesellschaft aufzurechnen. Die Bohrtiefe wird voraussichtlich 2300 bis 2500 Meter erreichen.»

Nördliches Savoyen

Über die Ergebnisse der, nahe der Schweizergrenze durch die *PREPA* und die *Transworld Petroleum S.A.F.* gemeinsam ausgeführten Bohrungen von Humilly & Messery sind die folgenden, leider nur sehr unvollständigen Informationen bekannt geworden:

Humilly 1 wurde dicht an der Grenze, südwestlich von Genf, auf einer Nord—Süd verlaufenden, auf Grund von Oberflächen-Geologie und Seismik festgelegten Antiklinale abgeteuft. Von 130—750 m stand dieselbe im Chattien, von 750—900 m in Kalken und Mergeln des Urgonien, welches Süßwasser führte. Bei 905 m wurde die Bohrung im Hauterivien, ohne irgendwelche Ölindikationen gefunden zu haben, eingestellt.

Messery 1 liegt am savoyischen Ufer des Genfersees, südöstlich von Nyon. Von 78 bis 620 m wurde im Chattien gebohrt, bis 655 m im Albien und Aptien und bis zur Endteufe (737 m) im Urgonien. Die basalen 20 m des Chattiens bestanden aus Süßwasserkalk. Auch in dieser Bohrung wurden, außer Fluoreszenz im unteren Chattien, keine Ölindiaktionen angetroffen. Ein Produktionsversuch im obersten Albien ergab Salzwasser.

Französischer Jura

Die von der «*PREPA*» ausgeführte Bohrung *Monbouton 1* liegt westnordwestlich von Pruntrut, zirka 5 km von der Schweizergrenze. Sie soll an Hand von Oberflächeninformationen, in flach N-fallenden Lagen, auf einer Bruchschollen-Struktur stehen. Beginnend im unteren Rauracien soll sie eine, für dieses Gebiet normale Schichtfolge von Jura und Trias durchteuft haben und auf ungefähr 1200 m Tiefe im Buntsandstein eingestellt worden sein, ohne Erdölindikationen angetroffen zu haben.

Die Bohrung *Toillon 1* (*PREPA* und *Transworld Petroleum S.A.F.*) wurde ca. 37 km östlich Lons-le-Saunier und ca. 30 km westlich Vallorbe auf einer NE—SW streichenden Antiklinale angesetzt. Bei 437 m war die Bohrung in oolithischen Kalken des Bathonien, bei 909 m erreichte sie graue plastische Mergel des Lias. Von 1523 m bis 1562 m scheinen Bohrschwierigkeiten (fishing, redrilling) in der Trias (Salz) den normalen Bohrfortschritt verzögert zu haben. Bei einer Endtiefe von 1573 m wurde die Bohrung, vermutlich aus technischen Gründen, im unteren Keuper eingestellt.